

Tafel erklärt Arbeit am Bolldammmbach

Passanten erfahren Gründe zur Neugestaltung – Tierwelt und Wasserwirtschaft profitieren

Von Kendra Tak tak (Text und Foto)

Belke-Steinbeck (EA). Die Arbeiten am Bolldammmbach in Belke-Steinbeck gehen weiter: In diesen Tagen werden ausladende Wurzelstrünke so im renaturierten Bachbett platziert, dass sie das Wasser verwirbeln. Damit Passanten sich über das Bauprojekt informieren können, hat die Stadt nun eine Infotafel aufstellen lassen.

Sie zeigt eine Luftaufnahme des Areal aus der Zeit, als der Bach noch durch den begradigten Kanal geflossen ist. Darauf eingezeichnet ist der neue Verlauf des Gewässers, der eine naturnahe Landschaft nachahmt.

Wie Inge Nienhüser, Umweltbeauftragte der Stadt Enger, erklärt, ist der Bachlauf vor 40 Jahren begradigt worden. »Man wollte erreichen, dass das Wasser auf kurzem, schnellem Wege abfließt, um die Aue an der Dornbreite als Ackerfläche nutzen zu können«, erklärt sie. Da das kleine Areal nicht mehr heutigen landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen entspreche, habe es der Vorbesitzer 2006 an die Stadt verkauft.

»Damit war der Weg frei, die Fläche umfassend umzugestalten, und zwar sowohl nach ökologischen als auch wasserwirtschaftlichen Gesichtspunkten«, schildert sie den Fortgang. Zum Einen strebe man an, die Landschaft wieder in einen naturnahen Zustand zu versetzen, zum Anderen gelte es, Auflagen bezüglich des Oberflächenwassers zu entsprechen.

»Wir sind verpflichtet, dafür zu sorgen, dass der Bolldammmbach so unsere Ortsgrenze gen Hiddenhausen verlässt, wie er zuvor in unser Stadtgebiet hineingeflossen ist«, erklärt die Umweltbeauftragte. Das gelte sowohl für die stoffliche Belastung als auch für die Wassermenge.

»Alles Wasser, das sich bei Regen im Bach sammelt, müssen wir irgendwo lassen.«

Inge Nienhüser



Die Arbeiten am Bolldammmbach gehen weiter. Damit Bürger nachvollziehen können, was passiert, steht an der Dornbreite nun eine Infotafel. Präsentiert wurde sie gestern von (von links) Klaus Rieke, Inge Nienhüser, Thomas Wehrenberg, Gerhard Papsch und Heinrich Linnert.

»Alles Wasser, das sich bei Regen im Bolldammmbach sammelt, müssen wir irgendwo lassen.«

Indem die Ackerfläche am Bolldammmbach nun wieder zu einer Aue wird, die der Bach bei Hochwasser überschwemmen kann, wird dem Gewässer ein natürlicher Raum geboten, in dem es versickern beziehungsweise langsam abfließen kann. »Die Alternative wäre gewesen, ein Regenrückhaltebecken zu bauen, aber das ist

hässlich, unnatürlich und deutlich teurer«, sagt Inge Nienhüser. Wie Bürgermeister Klaus Rieke ergänzt, koste das Projekt 320 000 Euro, die zu 80 Prozent vom Land und zu 20 Prozent von der Stadt getragen würden.

Die Umsetzung des Vorhabens hat das Gewässerentwicklungsprojekt Weser-Werre-Else (WWE) übernommen, eine Initiative, die Wirtschaftförderungsinitiativen, Naturschutzgruppen und Kommunen in den Kreisen Herford und Minden-Lübbecke vernetzt.

Dank deren guter Organisation könne unbürokratisch und effizient



gearbeitet werden, betonte die Umweltbeauftragte. »Es ist gelungen, innerhalb eines Jahres nach Erwerb der Fläche die Umbaumaßnahmen einzuleiten«, berichtet Diplom-Biologe Heinrich Linnert, Mitarbeiter des WWE-Projektes. Üblich seien sonst fünf bis sechs Jahre Vorlaufzeit.

Von September bis Dezember 2008 wurde die Aue aufgehoben und dem Bach ein neues, kurvig Bett gegraben. So wird die Strömungsgeschwindigkeit verlangsamt, wodurch sich Tier- und Pflanzenarten wieder neu ansiedeln können. Verstärkt wird dieser

Effekt durch die Wurzelstrünke, die Gerhard Papsch vom Verein Maßarbeit mit fünf Mitarbeitern in mühsamer Handarbeit an der Böschung platziert.

»Für die Infotafel haben wir als Beispiele den Eisvogel genannt, der schon wieder in Bustedt nistet, sowie die Fische Groppe und Elritze«, berichtet Thomas Wehrenberg, Diplom-Biologe von der Biologischen Station Ravensberg, der die Tafel gestaltet hat. Wer sich mit den Inhalten genauer befassen möchte, findet sie dort, wo der Wanderweg am Bolldammmbach die Dornbreite kreuzt.